

Inhalt

1. Goldene Äpfel in silbernen Schalen
2. Was Gott zu Satan sagt
3. Was der Sohn zum Vater sagt
4. Was der Engel zu Josef sagte
5. Was der Vater vom Himmel herab sagte
6. Was Jesus bei »Dienstantritt« sagte
7. »Ich bin das Brot des Lebens.« (Jesus)
8. »Ich bin das Licht der Welt.« (Jesus)
9. »Ich bin die Tür.« (Jesus)
10. »Ich bin der gute Hirte.« (Jesus)
11. »Ich bin die Auferstehung und das Leben.« (Jesus)
12. »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.« (Jesus)
13. »Ich bin der Weinstock.« (Jesus)
14. Jesus spricht mit seinem Vater
15. »Vater, vergib ihnen ...« (Jesus)
16. »Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.« (Jesus)
17. »Liebe Frau, das ist jetzt dein Sohn.« (Jesus)
18. »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Jesus)
19. »Ich habe Durst.« (Jesus)
20. »Es ist vollbracht!« (Jesus)
21. »Vater, in deine Hände gebe ich meinen Geist!« (Jesus)
22. Ein Hauptmann spricht über Jesus
23. »Er ist nicht hier!« (Ein Engel)
24. »Dieser Jesus wird wiederkommen« (Zwei Engel)
25. Paulus spricht mit einem Gefängnisaufseher
26. Die fast letzten Worte Jesu
27. Ein Wort vom Heiligen Geist
28. Die letzten Worte Jesu
29. Ein blindes Huhn ... (Teil 1)
30. Ein blindes Huhn ... (Teil 2)
31. Er lügt, wenn er den Mund aufmacht



7. November



Die Bibel in der Toilette

AUS GOTTES WORT, DER BIBEL ...

Für alle Ewigkeit, HERR, hat dein Wort Bestand, es steht so fest wie der Himmel.

.....

PSALM 119,89

Wenige Minuten, bevor unser Abendgottesdienst begann, hatte ich meine Bibel auf einen Tisch im Gemeindefoyer gelegt. Doch als ich zurückkam, war sie verschwunden. Ich fragte einige Gemeindeglieder, ob sie wüssten, was mit meiner Bibel passiert war. Da erfuhr ich, dass zwei junge Männer ins Gemeindehaus gekommen waren. Bald wurde klar, dass sie nicht gekommen waren, um Gottesdienst zu feiern, sondern um zu spotten und zu drohen. Man lud sie ein, zum Gottesdienst zu bleiben, doch sie weigerten sich und verschwanden wieder mit einigen Bemerkungen darüber, wie dumm wir alle wären, »den ganzen Kram«, wie sie es nannten, zu glauben und zu praktizieren.

Dann waren sie fort – und meine Bibel auch. Hatten sie sie mitgenommen? Mehrere Personen schwärmten aus und suchten das Gemeindehaus nach der verschwundenen Bibel ab. Kurz darauf kehrte einer der Männer zurück und teilte mir mit, er habe die Bibel gefunden. Jemand hatte sie in der Herrentoilette in die Toilettenschüssel gestopft.

Da ich eine säkulare Universität besucht hatte, war ich daran gewöhnt, von Christenhassern umgeben zu sein. Trotzdem überraschte es mich ein wenig, was diese jungen Rowdies mit meiner Bibel gemacht hatten. Das war vor langer Zeit. Der Hass auf den christlichen Glauben hat in den letzten Jahren so stark zugenommen, dass es mich überhaupt nicht überraschen würde, wenn mir heute das Gleiche passieren würde.

Der Prophet Jeremia machte eine ähnliche Erfahrung wie ich. Wir können es in Jeremia 36 nachlesen. Gott hatte Jeremia befohlen, auf einer Schriftrolle die Worte aufzuschreiben, die er ihm aufgetragen hatte zu predigen (V. 1-2). In diesem Befehl wird uns ein kleines Bild davon gezeigt, wie die ganze Bibel entstand. Gott trug Menschen auf, das aufzuschreiben, was er aufgeschrieben haben wollte (2.Tim 3,16; 2.Petr 1,21).

Als die Schriftrolle vollendet war, wurde sie im Tempel »vor den Ohren des ganzen Volkes vorgelesen« (Jer 36,10). Dann wurde sie auch den Fürsten des Königreiches vorgelesen. Diese Männer wurden von Furcht erfüllt, als sie dieser Lesung zuhörten, denn Jeremias Schriftrolle enthielt die Botschaft von Gottes Gericht (V. 11-19). Diese Fürsten entschieden, dass die Schriftrolle auch König Jojakim

vorgelesen werden sollte; »Der König aber saß im Winterhaus ... und der Kohlentopf brannte vor ihm« (V. 22).

Jojakims Reaktion ist schockierend: Er hörte sich einen Teil der Lesung an und »schnitt ... sie mit dem Schreibermesser heraus und warf sie in das Feuer, das im Kohlentopf war« (V. 23).

Die Fürsten, die wollten, dass dem König die Schriftrolle vorgelesen wurde, waren erstaunt über die Haltung des Königs und seiner Diener. Der König hatte die Schriftrolle verbrannt, die ihm als Gottes Wort vorgelegt worden war, doch »es war niemand, der darüber erschrak oder sein Gewand zerriss, weder der König noch alle seine Diener« (V. 24). Der König ging sogar so weit, dass er befahl, Jeremia und seinen Sekretär Baruch festnehmen zu lassen (V. 26). Solch eine Verachtung hegte er für Gottes Wort und die Männer Gottes!

Jeremias Bibel im Feuer und meine in der Toilette – jeweils ein trauriges Ende für diese Exemplare von Gottes Wort! Doch während Menschen Exemplare von Gottes Wort vernichten können, können sie doch Gottes Wort selbst niemals zerstören. Die Wahrheit dessen zeigt sich eindrücklich am Ende von Jeremia 36. Nachdem der König die erste Schriftrolle verbrannt hatte, sagte Gott zu Jeremia: »Nimm dir noch eine andere Rolle und schreibe darauf alle früheren Worte, die auf der ersten Rolle geschrieben standen, die Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat!« (V. 28).

Würde Jeremia sich an alles erinnern können, was auf der verbrannten Schriftrolle gestanden hatte? Vielleicht nicht, doch Gott hat keine Gedächtnisprobleme! Die zweite Schriftrolle wiederholte exakt die Worte der ersten und enthielt außerdem »viele andere Worte gleichen Inhalts« (V. 32).

Jojakim zahlte einen fürchterlichen Preis dafür, dass er Gottes Wort ins Feuer geworfen hatte: Er musste das Feuer von Gottes Gericht erleben (V. 36). Er kommt uns auf den Seiten von Gottes Wort, das er so sehr hasste, entgegen, um uns zu sagen, dass wir Gottes Wort nicht endgültig vernichten können – doch es kann uns vernichten.

Was wurde aus den jungen Männern, die meine Bibel zerstörten? Ich weiß es nicht. Vielleicht sind sie mittlerweile in der Ewigkeit. Ich kann nur hoffen, dass sie erkannten, wie töricht ihre Verachtung für Gottes Wort ist, dass sie anfangen, es neu wertzuschätzen.

Und was ist mit der Bibel? Ich habe ein Exemplar hier neben mir liegen.